

UK-Curriculum der Mosaikschule Marburg

(Stand 03.2021)

Verantwortliche:

Simone Auth, Jessica Burk, Katharina Hartung, Angelika Klafki-Baumgarten,

Denise Kuhnt, Christiane Niemann, Sigrun Pfeifer

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Einleitung.....	2
Leitgedanken zur UK-Förderung.....	3
Das Phasenmodell der Kommunikationsentwicklung von Irene Leber	4
1. Phase: Nicht-Intentionale Kommunikation (Ich).....	5
2. Phase: beginnende intentionale Kommunikation (Ich und Du)	7
3. Phase: Intentionale Kommunikation (Ich und Du und die Dinge).....	10
4. Phase: Ich und Du und die Dinge und ein Symbol – Symbolische Kommunikation	12
5. Phase: Explosion des Vokabulars - „Wortschatzerweiterung und Wortkombinationen“ ..	17
Lernangebote zum Schriftspracherwerb.....	20
Struktur der UK-Förderung an der Mosaikschule	24
Anhang	25
Literatur	26

Vorwort

Unser ganz besonderer Dank gilt Angelika Klafki-Baumgarten für ihre grundlegenden Gedanken zu diesem Konzept. Sie hat mit großem Engagement die Förderung der nicht lautsprachlich Sprechenden Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt ihrer Arbeit gestellt und hat das Prinzip der Unterstützten Kommunikation in der Mosaikschule etabliert.

Im November 2019 ist sie plötzlich verstorben. Sie hinterlässt eine große Lücke in unserer Schule.

Einleitung

Menschen mit eingeschränkter oder fehlender Lautsprache können lernen, sich mit Mitteln der Unterstützten Kommunikation zu verständigen und in Kontakt zu treten.

Um unseren Schülerinnen und Schülern, die nicht lautsprachlich kommunizieren, eine echte Teilhabe und Partizipation am Schulleben zu ermöglichen und ihre Selbstständigkeit zu fördern, muss Unterstützte Kommunikation ein Unterrichtsprinzip und in allen Unterrichtsfächern und dem Schulalltag verankert sein.

Zusätzlich gibt es innerhalb des Förderbandes die Möglichkeit, die besonderen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler mit einem hohen Förderbedarf in der sprachlich-kommunikativen Entwicklung in den Mittelpunkt des Unterrichts zu stellen. Neben Differenzierungsgruppen in den Fächern Deutsch und Mathematik gibt es auch Angebote im Kompetenzbereich Sprache, die auf die jeweilige Lernausgangslage ausgerichtet sind. Sie bewegen sich zwischen basaler Entwicklungsförderung über eine Förderung im Sinne des erweiterten Lesebegriffs bis hin zu grundlegenden Lese- und Schreibkompetenzen.

Für die Einteilung in Differenzierungsgruppen spielen Lernstandserhebungen und Diagnoseinstrumente eine zentrale Rolle. Das Kommunikationsmodell von Irene Leber stellt hierbei einen Standard an unserer Schule dar.

Leitgedanken zur UK-Förderung

Kommunikation ist ein elementares Grundbedürfnis jedes Menschen und „eine wichtige Bedingung für das subjektive Erleben von Lebensqualität“ (Lehrplan für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, Bayern 2003). Aus diesem Grund ist das Ziel der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit eingeschränkter Lautsprache immer, „eine Grundlage für wechselseitige Verständigung zu schaffen“ (s.o.), um so eine Verbesserung der Selbstwirksamkeit und erfolgreiches Sprachhandeln zu ermöglichen.

Dies umfasst zunächst und ganz fundamental, die Mitteilungsbereitschaft der Kinder und Jugendlichen wahrzunehmen und ihre Motivation und Anstrengungsbereitschaft zu fördern, damit sie merken: Es lohnt sich, ich werde verstanden (vgl. auch Wilken 2018).

Und es erfordert, dass wir als Lehrkräfte regelmäßig und „manchmal sogar mit viel Fantasie Möglichkeiten des Miteinanders schaffen“ und „viele gemeinsame Erfahrungen, Freude bei der Interaktion und vor allem Handlungsmöglichkeiten (...) initiieren müssen, damit kommunikative Kompetenzen erweitert werden“ (Rothmayr/ Jokusch 2019).

Ein bedeutsames Prinzip der UK-Förderung ist dabei die multimodale Kommunikation, d.h. das gleichzeitige Ansprechen verschiedener kommunikativer Kanäle, also das parallele Verwenden von Lautsprache, Mimik, Gebärden, Bildkarten und Symbolen (mit individueller Anpassung) (vgl. Unterstützte Kommunikation (UK) in Unterricht und Schule, 2009).

Ein weiterer zentraler Baustein für eine erfolgreiche Kommunikationsentwicklung ist das sogenannte Modelling, der Prozess des Vorbild-Seins aller Kommunikationspartner und Kommunikationspartnerinnen in der individuellen Kommunikationsform. Dieser Ansatz erfordert ein Umdenken: Wir geben nicht „irgendein Kommunikationsmittel (...) und erwarten, dass (...) damit kommuniziert“ (wird), sondern (...) „wir nutzen ganz aktiv und intensiv die UK-Sprache“ (Castaneda/Fröhlich/Waigand, 2017). Dies soll intensiv und permanent (durch regelmäßigen Input) sowie konkret und natürlich (in echten Situationen) erfolgen. Dazu sollten wir uns verdeutlichen, dass UK eine „Fremdsprache (ist), die wir nicht perfekt beherrschen“ (s.o.), aber die wir als Lehrkräfte ebenso üben und anwenden müssen.

Wichtig ist sowohl bei der multimodalen Kommunikation als auch beim Modelling, dass die Umsetzung durch das gesamte Umfeld, also möglichst viele Lehrkräfte, Mitschülerinnen und Mitschüler und die Familie erfolgt. Aus diesem Grund stellen diese Prinzipien für uns als Schule elementare Grundlagen in der UK-Förderung dar.

Das Phasenmodell der Kommunikationsentwicklung von Irene Leber

Das Phasenmodell zur Kommunikationsentwicklung von Irene Leber bietet für den Kompetenzbereich Kommunikation und Sprache eine gute Orientierungsgrundlage. Es berücksichtigt besonders die frühen Phasen der Sprachentwicklung und ist durch die Verbindung von Kompetenzbeschreibungen, diagnostischen Fragestellungen und Fördervorschlägen sowohl für die Einteilung in Differenzierungsgruppen, als auch für die Implementierung von Kommunikationsförderung im Klassenunterricht und Alltagssituationen besonders geeignet. (s. Poster „Kommunikation einschätzen und unterstützen“ von Irene Leber). Dabei ist aber zu beachten, dass die Phasen nicht immer streng voneinander abzugrenzen sind und viele Schülerinnen und Schüler in einer Phase bereits auch Fähigkeiten der nächsten Phase entwickeln können¹.

Das Modell unterscheidet fünf Phasen der Kommunikationsentwicklung.

1. Nicht-Intentionale Kommunikation (**Ich**): Handlungen und kommunikative Signale sind Ausdruck der eigenen Befindlichkeit, eine gezielte Beeinflussung der personalen und dinglichen Umwelt ist noch nicht erkennbar.
2. beginnende intentionale Kommunikation (**Ich und Du**): Die gezielte Beeinflussung der Umwelt gewinnt an Bedeutung, dabei ist die Absicht entweder auf eine Person oder ein Objekt gerichtet (Dualität).
3. intentionale Kommunikation (**Ich, Du und die Dinge**): Die Verbindung zwischen Ich, Du und einem Gegenstand, also die Verknüpfung zwischen der Welt der Dinge mit der Welt der Personen wird erworben (Triangularität).
4. symbolische Kommunikation (**Ich, Du, die Dinge und ein Symbol**): Erste Symbole (Worte, Gebärden, Bilder) werden situationsunabhängig verstanden und genutzt.
5. **Explosion des Vokabulars**: Ein kontextunabhängiges Sprachverständnis und ein umfangreicher Wortschatz werden erworben. Kombinationen von Symbolen (Worte, Gebärden und Bilder) gelingen.

Zu jeder Phase bietet Irene Leber Diagnosebögen an, die nach Kommunikationsformen, Kommunikationsfunktionen und Kommunikationsinhalten fragen (s. Begleitheft). (Weitere Materialien zur Diagnostik s. Anhang)

¹Außerdem weist Leber darauf hin, dass das Poster nicht gedacht ist für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung, da sie Schwierigkeiten mit dem triangulären Blick haben, also mit einem Partner über Dinge zu kommunizieren.

1. Phase: Nicht-Intentionale Kommunikation (Ich)

In der nichtintentionalen Kommunikationsphase äußern die Schülerinnen und Schüler ihre Empfindungen durch angeborene Verhaltensweisen (weinen, lachen, Körperspannung, Atmung), beginnen auf Ansprache zu reagieren und Blickkontakt zu halten. Auch Objekte können kurz verfolgt werden. Die Umgebung wird mit Körper und Sinnen erkundet.

In dieser Phase geht es noch nicht um den Austausch von Absichten und Inhalten, sondern zu erleben, dass die eigenen Äußerungen bei den Bezugspersonen eine Wirkung erzielen und durch diese Erfahrung zu lernen, dass man seine Umwelt beeinflussen kann. Dadurch werden die Grundlagen für die Entwicklung von Intentionalität gebildet.

Folgende **Unterrichtsbeispiele** stehen exemplarisch für Angebote, die den Schülerinnen und Schülern in dieser Gruppe gemacht werden können:

Sicherheit geben durch wiederkehrende vertraute Abläufe mit Routinen und Ritualen

- Handlungspläne und Pflegescripte erstellen

Handlungen ankündigen z.B. den Unterrichtsbeginn mit einem akustischen Signal hier dem Gong beginnen



Ich-Buch erstellen mit dem, was die Schülerin/ der Schüler mag bzw. nicht mag, wie sie/er sich äußert z.B. bei Schmerzen



Basale Kommunikation

Protodialoge führen – den Schüler/ die Schülerin in angenehmer Stimmlage ansprechen und durch Pausen Gelegenheit zur Antwort (in Form eines Lautes oder einer Bewegung etc.) geben
Singen

Basale Lernangebote im visuellen, akustischen, taktilen und vibratorischen Bereich anbieten

und auf Bevorzungen und Abneigungen achten



vestibuläres und vibratorisches Lernangebot in der Klangwiege

2. Phase: beginnende intentionale Kommunikation (Ich und Du)

Schülerinnen und Schüler, die eine beginnende intentionale Kommunikation zeigen, sind in der Lage, Personen und Dinge zunehmend mit dem Blick zu verfolgen, auf den eigenen Namen zu reagieren und erste Einflussnahme auf Dinge oder Personen in der unmittelbaren Umgebung auszuüben. Mit der beginnenden Unterscheidung von Personen und einem wachsenden Interesse an sozialer Interaktion geht die zunehmende Fähigkeit zum Lesen von Gesten einher.

Ausgehend von dieser Entwicklungsphase sind die Unterrichtsangebote schwerpunktmäßig auf die **Förderung des intentionalen Handelns** ausgerichtet. Das bedeutet, dass **das Erleben und der Ausbau der eigenen Handlungsfähigkeit** der Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt des Unterrichtsgeschehens stehen. Die unmittelbare Wirkung der eigenen Aktion bildet die Motivationsgrundlage für weitere Handlungen.

Die Umsetzung dieser Zielrichtung im Unterricht bedarf intensiver Beobachtung der Schülerinnen und Schüler, um **individuell motivierende Angebote** entwickeln zu können.

Folgende **Unterrichtsbeispiele** stehen exemplarisch für Angebote, die den Schülerinnen und Schülern in dieser Gruppe gemacht werden können:

2.1 Erlernen von Ursache-Wirkungszusammenhängen

- „Ich kann elektrische Küchengeräte an- und ausstellen“



Das Bedienen einer elektrischen Saftpresse mit Hilfe eines Tasters und Power-Links ist für diese Schülerin eine sehr motivierende Aktion, da sie hört und sieht, dass sie das

lautstarke Gerät selbst an- und ausstellen kann. Diese unmittelbare Erfahrung sowie die positive Verstärkung durch die Lehrkräfte vermitteln ihr ein individuell bedeutsames Erfolgserlebnis.

„Ich kann eine Lichtquelle an- und ausstellen“

Für eine andere Schülerin, die weniger auf akustische, sondern mehr auf optische Eindrücke reagiert, kann das Hantieren mit einer batteriebetriebenen Tasterlampe oder einer Leuchtkugel eine motivierende Aktion zum Erleben der eigenen Handlungsfähigkeit sein:



2.2 Auswahl zwischen zwei Möglichkeiten*²

„Ich entscheide mich für ein Lied“

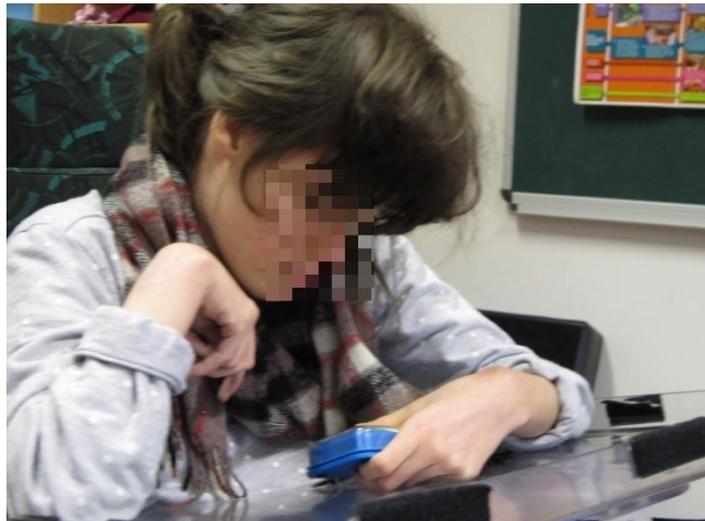
Auf drei kleine verschiedenfarbige Sprachaufnahmeschalter wurden Auszüge aus bekannten Weihnachtsliedern gespeichert. Zur besseren Unterscheidung erhielt jeder

2

Das Ja- Nein- Konzept als Kommunikationsstrategie stellt hohe Anforderungen an den Kommunikationspartner, da die Signale zur Zustimmung und Ablehnung nicht immer eindeutig oder nur bei Vertrautheit zu erkennen sind. „Eine Person verfügt erst dann über ein vollständiges Ja-Nein-Konzept, wenn sie (...) rein lautsprachlich gestellte Fragetypen (...) eindeutig beantworten kann“ (Weid-Goldschmidt 2015, S. 47), also auch ohne z.B. die Sichtbarkeit eines Objektes. Sinnvoller ist in den meisten Situationen, die Auswahl zwischen verschiedenen Dingen zu ermöglichen und diese Kompetenz zu fördern.

Schalter noch ein Deckblatt mit passendem Symbol zum Lied. Nachdem diese in der Adventszeit den Schülerinnen und Schülern über mehrere Tage hinweg wiederholt angeboten wurden, lernte eine Schülerin die zunehmende Sicherheit in der Auswahl unter den drei Liedvorschlägen.

Die leichte Bedienbarkeit und handliche Größe des Schalters erlauben ihr dabei ein selbstständiges Handeln.



„Ich sage ‚stopp‘, wenn ich stehen bleiben will und ‚weiter‘, wenn ich weiterfahren möchte im Stehständer



Der Schüler erlebt, dass er durch seine Kommandos „stopp“ oder „weiter“ auf seine Lebenswelt Einfluss nehmen und dadurch Erfahrungen von Selbstbestimmung machen kann.

2.3 Prinzip des Turn-Takings (Sprecherwechsel ich-du-ich-du) anbahnen

Sprechwechsel zwischen der Gruppe und einem einzelnen Schüler/ einer einzelnen Schülerin ermöglichen z.B. bei der Begrüßung.

2.4 Anbahnung von Objektpermanenz

Suchspiele mit halb und ganz verdeckten Objekten anbieten



3. Phase: Intentionale Kommunikation (Ich und Du und die Dinge)

Schülerinnen und Schüler, die sich nach Leber in der Phase der **intentionalen Kommunikation** befinden, zeigen die Triangularität (Kind-Person-Objekt) und festigen diese. Sie zeigen ein Verständnis, dass sie mit einem Kommunikationspartner über Dinge kommunizieren können und fangen an, der Blickrichtung anderer zu folgen. Weiterhin fordern sie aktiv zu Handlungen auf, indem sie die Hand des Partners zu gewünschten Objekten ziehen, Objekte weitergeben oder selbst die Hände nach Zielobjekten ausstrecken. Die direkte und gezielte Beeinflussung der Umwelt bezieht sich damit erstmalig auf ein Objekt und eine Person.

Basierend auf den beschriebenen Kompetenzen dieser Entwicklungsphase sind die Unterrichtsangebote schwerpunktmäßig auf die **Förderung des triangulären Blicks** ausgerichtet. Das bedeutet, dass **das Kommunizieren über Dinge mit Partnern** im Mittelpunkt des Unterrichtsgeschehens steht. Die Eigeninitiative des Schülers oder der Schülerin wird dabei vorausgesetzt und durch entsprechende Angebote gezielt angesprochen.

Auch in diesem Bereich sollte die Umsetzung mit **individuell motivierenden Angeboten** erfolgen, um Kommunikationsprozesse zu initiieren.

Folgende **Unterrichtsbeispiele** stehen exemplarisch für Angebote, die den Schülerinnen und Schülern in dieser Gruppe gemacht werden können:

„Ich beziehe Partner in meine Spielsituation ein“

Der Kreisel ist ein bevorzugtes Spielzeug für einen Schüler. Er betätigt den Kreisel selbstständig und setzt ihn in Bewegung. Während der Spielzeit bezieht der Schüler eine Bezugsperson mit ein, indem er die Hand gezielt zum Kreisel führt und dadurch zum Mitspielen auffordert. Nach einer Weile betätigt der Schüler selbst den Kreisel und gibt ihn erneut weiter. So entsteht aus Eigeninitiative des Schülers heraus ein wechselseitiges Spiel. Um das Turn-Taking für weitere Spielsituationen anzubahnen und kommunikativ zu begleiten, kann ein Taster oder das iPad mit „nochmal“ oder „du bist dran“ besprochen werden.

„Ich suche mir Fragen im Morgenkreis aus“

Im Rahmen des täglich stattfindenden Morgenkreises stellt ein Schüler über sein iPad (App GoTalkNow) vorbereitete Fragen im Morgenkreis. Dabei kann er die Reihenfolge der Fragen selbstständig auswählen. Häufig nutzt er die Hand einer Bezugsperson, um eine Frage gemeinsam auszuwählen.

Plauderpläne im Sachunterricht

Um Schülerinnen und Schülern die Beschäftigung mit einem Unterrichtsgegenstand zu ermöglichen und Kommunikation mit Gleichaltrigen anzuregen, eignen sich individuelle Plauderpläne. Im Rahmen des Sachunterrichts kann das Turn-Taking durch einen Plauderplan geübt werden. Zum Thema „Vom Schaf zur Wolle“ basteln alle Schülerinnen und Schüler ein Schaf mit Wolle. Nach der Bastelaufgabe plaudert ein Schüler mit Kommunikationshilfe mit einem Mitschüler:

Plauderplan 1. Stunde „Vom Schaf zur Wolle“

- *Hey! Welches Tier hast du eben gebastelt?*

Oh toll, zeig doch mal!

Schau mal, so sieht mein Schaf aus. Richtig weich oder? Kannst ruhig mal fühlen.

Weißt du, was das Schaf frisst?

Ah okay.

Ich weiß gar nicht genau, wo Schafe eigentlich leben. Kannst du mit das vielleicht sagen?

Das ist ja interessant. Danke, dass du mir so viel erzählt hast! Ciao

<https://www.prentke-romich.de/wp-content/uploads/2018/01/Faltblatt-Plauderplaene.pdf>

„Ich spiele Gitarre“

Im wöchentlichen Musikunterricht stellt das gemeinsame Begrüßungslied ein wiederkehrendes Ritual dar. Sieht der Schüler die Gitarre, streckt er seine Hand aus und bezieht sich somit eindeutig auf das Musikinstrument. Er spielt die Gitarre zum Gesang der Klasse.

4. Phase: Ich und Du und die Dinge und ein Symbol – Symbolische Kommunikation

Nach Leber ist es Schülerinnen und Schülern, die sich in der Phase der symbolischen Kommunikation befinden möglich, mit einem Partner mit Hilfe von Symbolen (Worte, Gebärden, Bilder) über Dinge zu kommunizieren, auch wenn diese nicht sichtbar sind. Es ist zu beobachten, dass die Schülerinnen und Schüler den Blick ihrer Bezugspersonen verfolgen, Personen und Dinge wiedererkennen und sie vermissen, wenn sie nicht da sind.

Sie erkennen, dass sie mit Sprachausgabegeräten kommunizieren können und verstehen einfache Anweisungen situationsunabhängig.

Der Einsatz/ die Nutzung von Bildsymbolen und Gebärden, sowie das Erlernen des Kernvokabulars sind in dieser Phase von großer Bedeutung.

Anm.: „Kernvokabular“ ist der Fachbegriff für die zweihundert bis dreihundert am häufigsten genutzten Worte in der Alltagssprache. 80% unserer Alltagssprache besteht aus Kernvokabular. Dieses Kernvokabular besteht in der deutschen Sprache aus situationsunabhängigen Funktionswörtern wie Pronomen, Konjunktionen, Hilfsverben Artikeln und Adverbien (ich, auch, nicht, wollen, haben, können, machen, das, nochmal). Im Konzept der Fokusworte werden für einen längeren Zeitraum 4-5 Worte des Kernvokabulars in den

Vordergrund gestellt und in verschiedenen Zusammenhängen geübt. Fokuswortreihen finden sich im Anhang.

Folgende **Unterrichtsbeispiele** stehen exemplarisch für Angebote, die den Schülerinnen und Schülern in dieser Gruppe gemacht werden können:

4.1 Einsatz von einfachen Kommunikationsbüchern, Fotobüchern, Bilderbüchern u.ä

Individuelle Tagebücher

Einfache Tagebücher ermöglichen das Berichten und Erinnern von Erlebnissen.



Pizzaspiel und Pizzabuch mit Symboltext zum Lesen mit MetaTalk (Metacom Download)

Bücher mit Symboltext geben, durch eine in Wort und Bild abgestimmte, ansprechende und strukturierte Gestaltung, den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit Interaktionen zu gestalten und den Umgang mit den Metacom Symbolen sowie der Kommunikationshilfe zu erweitern.

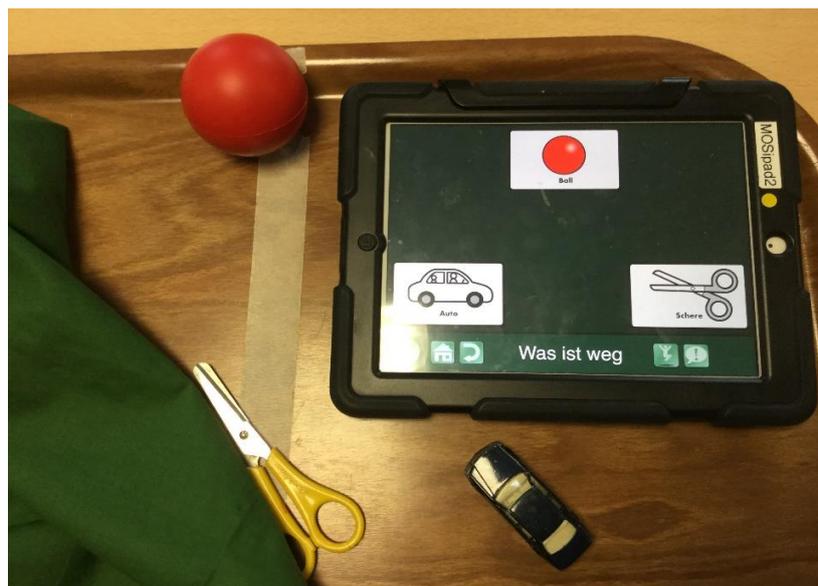


Bilderbücher zum Mitspielen und Mitlesen z.B. So weit oben (Susanne Straßer, Peter Hammer Verlag). Eine Bücherliste mit geeigneten Bilderbüchern s. Anhang.

Bücher mit sich wiederholenden Textpassagen eignen sich zum Mitlesen, der Vermittlung neuer Worte und dem Einüben von Kernvokabular.

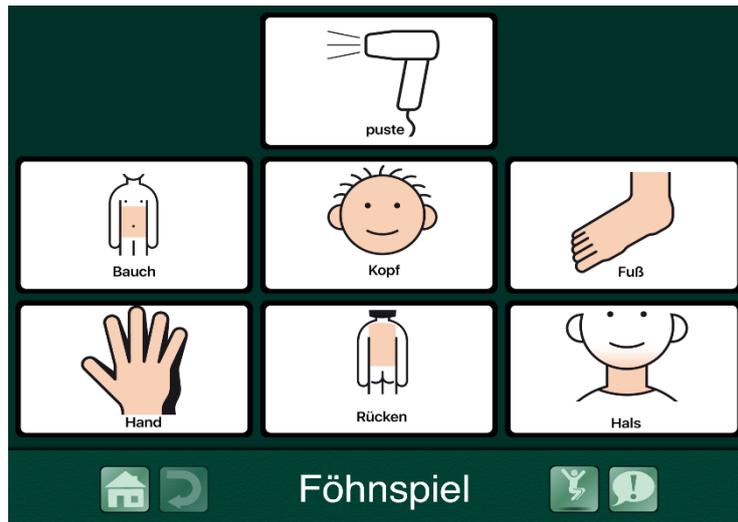


4.2 Kimspiele eignen sich um zu üben, nicht sichtbare Objekte zu bezeichnen.

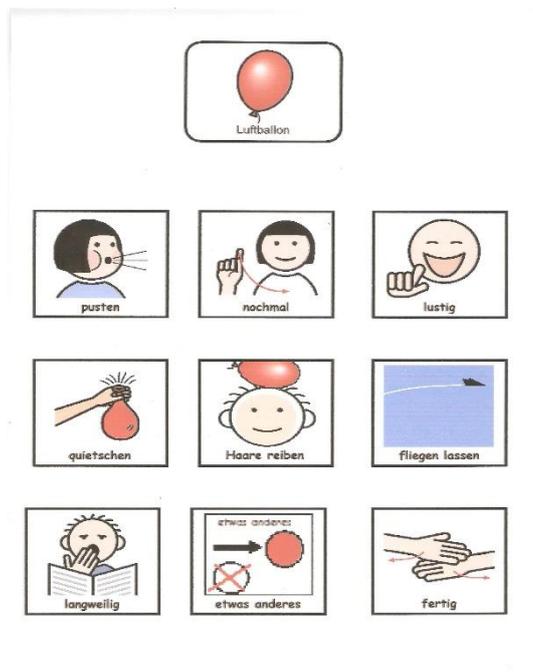


4.3 Interaktionsspiele, die an die Interessen der Personen anknüpfen; in denen die Schülerinnen und Schüler Einfluss auf ihre Kommunikationspartner nehmen; Spielsituationen können Gelegenheiten zur sozialen Integration und aktiven Partizipation schaffen

Interaktionsspiel zum Thema Körperteile

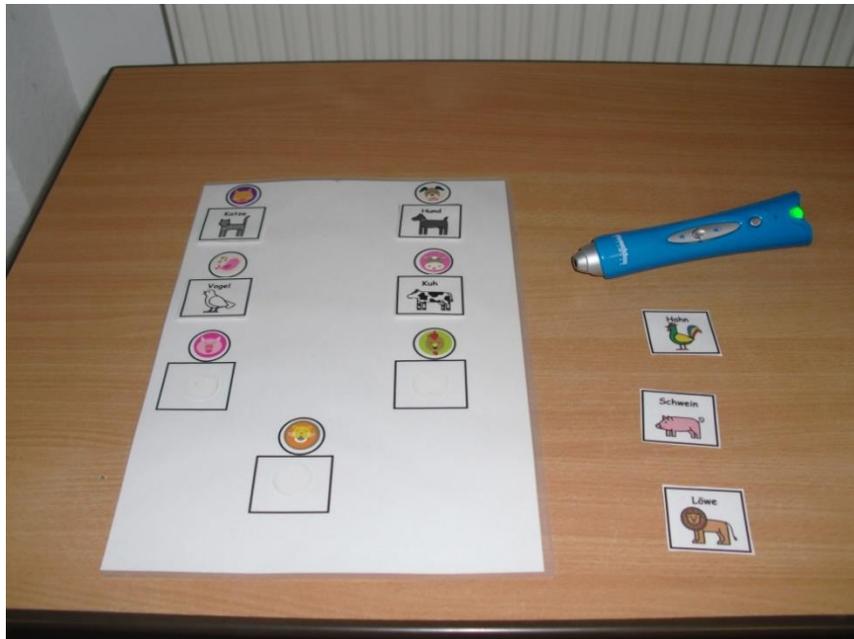


Interaktionsspiel Luftballon mit gesprächssteuerndem Vokabular (nochmal /fertig/ etwas anderes) und Kommentaren (lustig /langweilig).



4.4 Lesen und spielen mit dem Anybook Reader (z.B. Geräusche-Lotto)

Das genaue Hören ist eine grundlegende Fähigkeit für das Erlernen des Sprechens. Durch unterschiedliche akustische Reize kann das Hinhören/Zuhören gefördert werden.



4.5 Handlungen mit Bildsymbolen ankündigen in Anlehnung an TEACCH

Die Verlaufsstruktur in Form von Tages- oder Arbeitsplänen nach außen hin sichtbar darzustellen dient den Schülerinnen und Schülern als Orientierungshilfe und gibt ihnen einen Überblick über die zeitlichen und inhaltlichen Abläufe.



5. Phase: Explosion des Vokabulars - „Wortschatzerweiterung und Wortkombinationen“

In der Phase der Explosion des Vokabulars versteht die Person, dass Begriffe unabhängig von Raum und Zeit durch Worte, Gebärden, Dinge oder grafische Symbole repräsentiert werden können. Der Wortschatz entwickelt sich explosionsartig weiter. Die Person möchte Wünsche äußern, von Erlebtem berichten, Geschehenes kommentieren und Fragen stellen.

Das Anbieten von komplexen Sprachausgabegeräten wird notwendig. Je nach individuellen Voraussetzungen bieten sich hierfür z.B. die Kommunikationsprogramme Metatalk, Logofoxx, Grid und Snap`n Core an.

Folgende **Unterrichtsbeispiele** stehen exemplarisch für Angebote, die den Schülerinnen und Schülern in dieser Gruppe gemacht werden können:

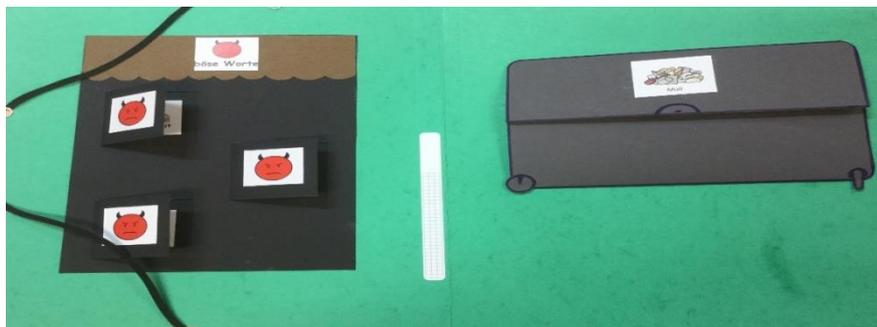
5.1 Selbsterstellte Bücher mit der App Book Creator

Mit Hilfe von Büchern kann zu individuellen Interessen/Erlebnissen berichtet werden. (Vorlesen mit Meta Talk)



5.2 Wortschatzerweiterung

Wörtersammlungen zu verschiedenen Themen, hier mit einem Lapbook zum Buch „Die große Wörterfabrik“ von Agnes Lestrade



5.3 Kleine Experimente

Zu den Experimenten lassen sich Vermutungen äußern, Wissen austauschen, Fragen stellen und Kommentare abgeben.

Was schwimmt? Was sinkt?



Lernangebote zum Schriftspracherwerb

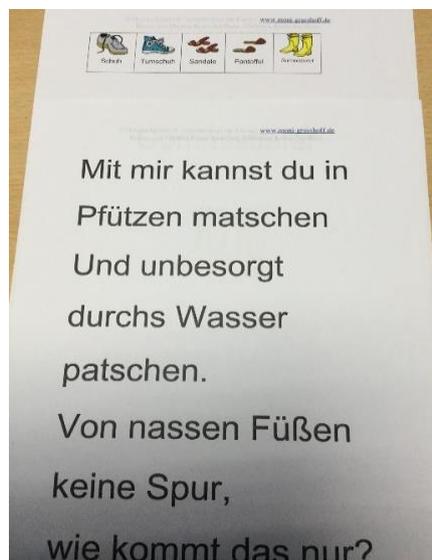
1. Wortspielereien mit Reimen und Rätseln

Unterstützt kommunizierenden Menschen fehlen oft die Grundlagen im Bereich der phonologischen Bewusstheit. Vielfältige Aufgaben, um das fehlende artikulatorische Feedback auszugleichen, sind notwendig.

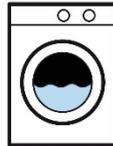
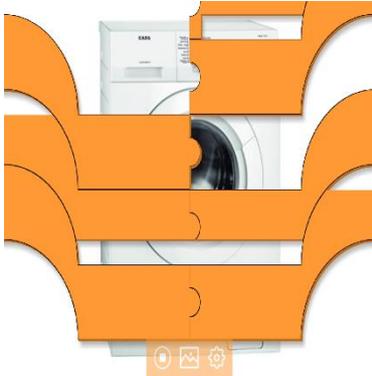
Reimelotto mit dem Any-Book-Reader



Rätselreime (von Monika Grasshoff)



Bilderrätsel (erstellt mit der App ClickCon) und in Silben segmentierte Worte auf dem Step by Step.

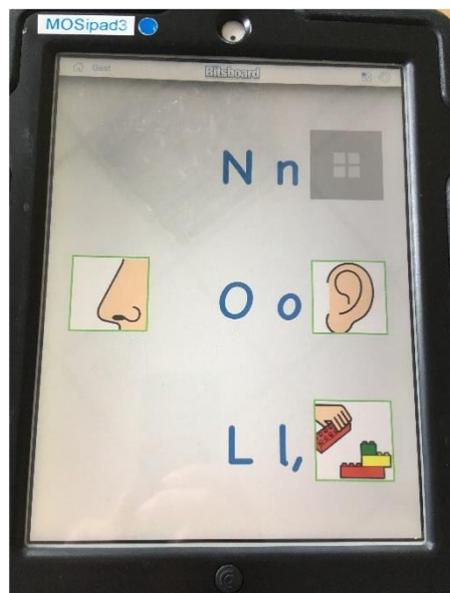


Wasch – ma – schi - ne

2. Förderung des Schriftspracherwerb mithilfe von Apps

Bitsboard Pro App

Mit Bitsboard kann man ein „Board“ aus Bild, dazugehörigem Wort/Satz, der Aufnahme davon und einer Beschreibung anlegen. Damit können 26 verschiedene Spiele gespielt werden. Es kann z.B. auch für Anlautübungen, Silben und Ganzwortlesen genutzt werden.



GoTalk Now App

GoTalk Now ist eine App zum Erstellen von Kommunikationsbüchern, kann aber auch für Anlautübungen, Silben und Ganzwortlesen genutzt werden. Die Vorteile hierbei sind die schnelle und individuelle Anpassung an die aktuelle Unterrichtssituation. In der GoTalk Now Online Galerie gibt es vorgefertigtes Material zum Herunterladen (eine nach Themen geordnete Liste des vorhandenen deutschen Materials findet sich im Anhang).

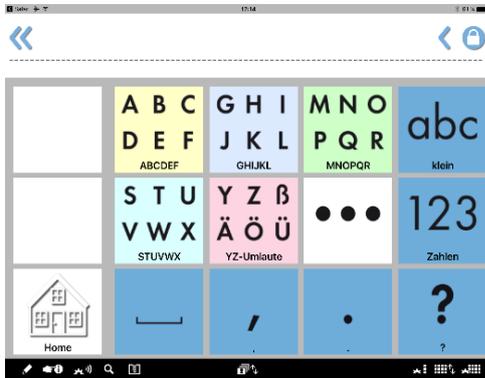


3. Tastaturen mit Lautfeedback

Tastaturen mit Lautfeedback haben sich als sehr hilfreich bei der Vermittlung von Kenntnissen der Graphem-Phonem-Korrespondenzen erwiesen. Darüber hinaus ermöglichen sie erste Schreiberfahrungen, auch über das spielerische Erproben von Buchstabenkombinationen.

Tastatur in 6er Blocks geordnet

in der MetaTalk App Version 3x5

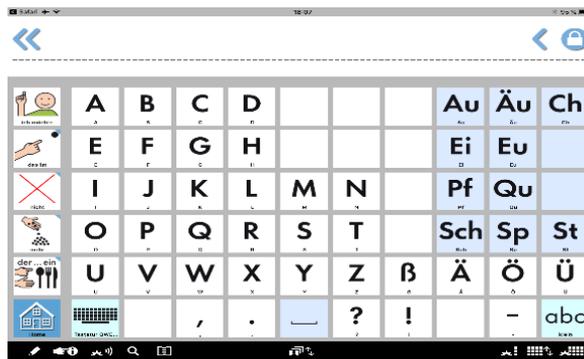


Tastatur ABC in der MetaTalk App

Version 5x9



Tastatur ABC in MetaTalk Version 6x11



Struktur der UK-Förderung an der Mosaikschule

personell

UK Beauftragte: Simone Auth, Jessica Burk

- Hauptansprechpartnerinnen für das Kollegium
- Erreichbarkeit
 - per mail jederzeit
 - perspektivisch: Einrichtung einer Beratungsstunde
- Absprachen mit der Schulleitung
- Organisation und Durchführung von Fortbildungen
- Vorplanung Einteilung der Förderband-Gruppen
- Verwaltung der UK- Materialien

AG UK (und Entwicklungsförderung und Autismus) im Rahmen der schulischen Projektgruppen:

Aktuell: Simone Auth, Jessica Burk, Jutta Kretschmer, Denise Kuhnt, Christiane Niemann, Sigrun Pfeifer, Julia Schrumpf

- Trifft sich mindestens 1x pro Halbjahr
- Feinplanung Einteilung der Förderband- Gruppen
- Ideen zur UK-Förderung entwickeln und sich austauschen
- Multiplikatoren fürs Kollegium

inhaltlich

- Förderbandgruppen 2 Schulstunden/ Tag
 - Einteilung nach Schwerpunkten von basaler Entwicklungsförderung bis zur Förderung von Lese- und Schreibkompetenzen mit UK- Hilfsmitteln
- Einzelförderung nach Bedarf und zeitlichen Möglichkeiten
- Unterstützung und Anleitung der unterrichtsimmanenten UK-Förderung durch UK-Kolleginnen und UK-Kollegen

Anhang

Metacom: verschiedene Bücher mit MetaTalk-Pfaden, Spiele, Ablaufpläne, themenbezogenes Material (Jahreszeiten, Nahrung, Einkaufen, Körperhygiene, etc.), Vorlagen zur Erstellung eigenen Materials

(http://metacom-symbole.de/downloads/download_materialien.html)

GoTalk Now App

Online-Galerie (Material zum Herunterladen):

<https://www.lifetool.at/beraten/rat-tat/vorlagen/vorlagen/vorlagen-in-der-gotalk-now-app-2020/>

UK Kiste: Vorträge zu verschiedenen Themen (Modeling, Herausforderndes Verhalten, Autismus-Spektrum), Materialien zur Fokuswortmethode (Think Big), iPad- und App-Anleitungen (Bitsboard, MetaTalk, GoTalkNow, Book Creator, Photsync, iMotion)

(<https://www.die-uk-kiste.de/>)

Fokuswortreihe

(s. nextcloud UK-Ordner)

Zusätzliche Diagnostik

„Tipp mal“ App (Sprachverständnis)

TASP (Symbolgröße und Anzahl der Felder beim Sprachausgabegerät, Objektpermanenz, Kategorienverständnis, Grammatik)

Literatur

Verwendete Literatur

Castaneda, C./ Fröhlich, N./ Waigand, M.: Modelling in der Unterstützten Kommunikation, Heigenbrücken 2017: Monika Waigand Eigenverlag

Evers M. / Prien M.: Schulische Kommunikationsförderung von Schülern mit schweren Mehrfachbehinderungen, in: Zeitschrift UK Kreativ in der Praxis, Karlsruhe 2013

Leber, Irene: Kommunikation einschätzen und unterstützen, Poster und Begleitheft zu den Fördermöglichkeiten in der Unterstützten Kommunikation, Karlsruhe 2014: Von Loeper Verlag

Lehrplan für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, München 2003

Rothmayr, A./ Jokusch, D.: Präintentionale Kommunikation in der Schule, in: Unterstützte Kommunikation, Karlsruhe 2/2019: Von Loeper Verlag

Unterstützte Kommunikation (UK) in Unterricht und Schule, München 2009

Weid-Goldschmidt B.: Zielgruppen Unterstützter Kommunikation, Fähigkeiten einschätzen – Unterstützung gestalten, Karlsruhe 2015: Von Loeper Verlag

Wilken, Etta: Unterstützte Kommunikation, Stuttgart 2018: Kohlhammer Verlag

Weitere Fachliteratur

Arendes, S. / Birngruber, C.: Werkstatt Unterstützte Kommunikation, Karlsruhe 2009: Von Loeper Verlag

Boenisch, J. / Sachse, S. (Hrsg.): Kompendium Unterstützte Kommunikation, Band 1, Einführung, Stuttgart 2019: Kohlhammer

Boenisch, J. / Sachse, S.: Diagnostik und Beratung in der Unterstützten Kommunikation, Karlsruhe 2007: Von Loeper Verlag

Bloomberg, West (übersetzt von Ursi Kristen): Triple C: Checklist of Communication Competencies (2006)

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation (Hrsg.): Handbuch der Unterstützten Kommunikation, Karlsruhe geplante Neuauflage Mai 2020: Von Loeper Verlag

Fachzeitschrift:

Unterstützte Kommunikation (erscheint vierteljährlich) Hrsg.: Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V. Karlsruhe

Internetquellen

Gesellschaft für unterstützte Kommunikation (ISAAK): <https://www.gesellschaft-uk.org/>

Cluks Forum (computergestütztes Lernen und Unterstützte Kommunikation für Schülerinnen und Schüler mit einer körperlichen/geistigen Behinderung): <https://www.cluks-forum-bw.de/>

<https://uk-couch.de/>

<https://www.die-uk-kiste.de/>



https://www.youtube.com/channel/UCUvhMK7yRsApk7jD_nyuEpw

(Videos: Modelling etc. von Claudio Castaneda)